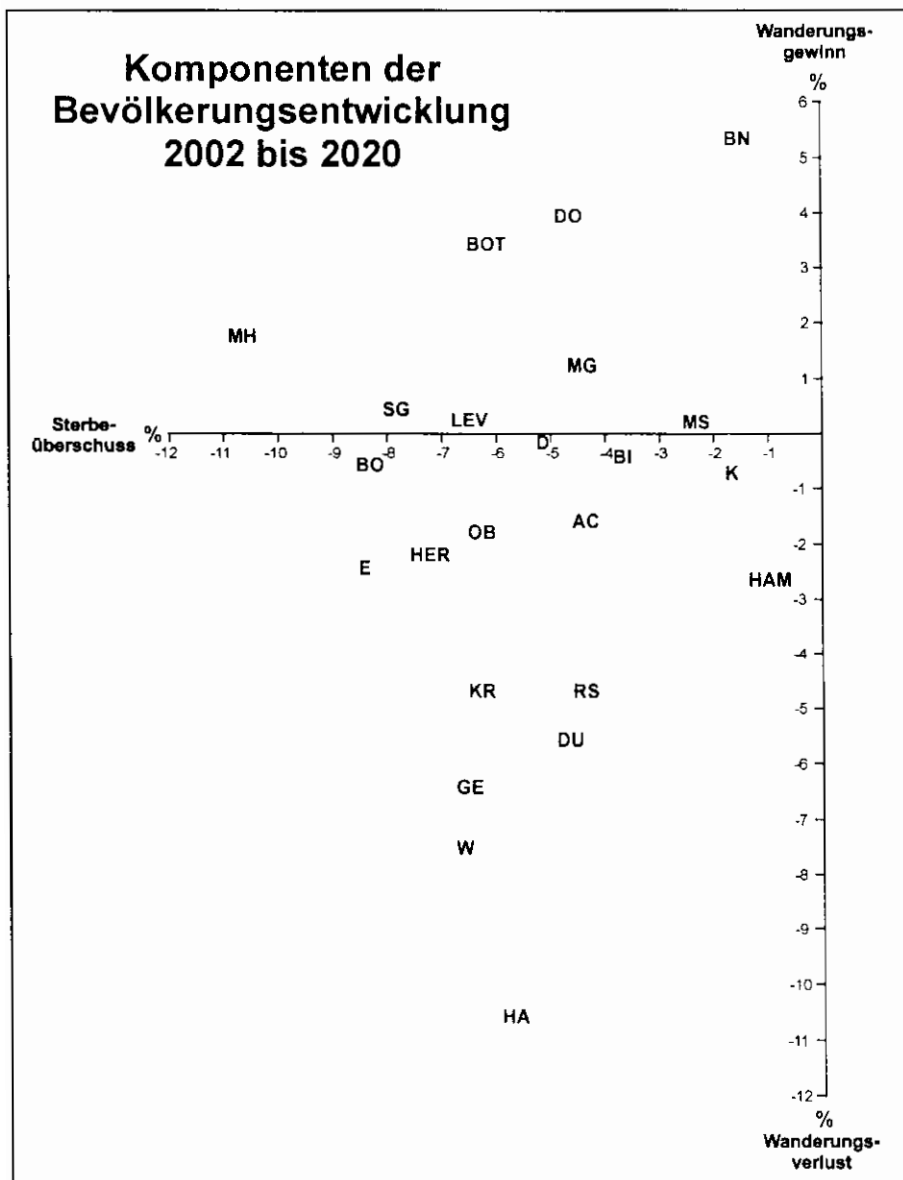


Schaubild des Monats



Vor allem Fortzüge bestimmen die Einwohnerverluste Von 232 000 auf 170 000 Einwohner?

Nach der neuesten Einwohnerprognose werden die Kreise attraktiv bleiben und um 3,6 Prozent wachsen, die Bevölkerung in den kreisfreien Städten schrumpft (- 6,4 %). Hagen soll 33 000 Einwohner verlieren, vor allem als Folge von Fortzügen. Der Sterbeüberschuss bewirkt ein Minus von 11 500 Einwohnern, die Fortzüge steuern 21 500 bei.

Anfang 1975, als Hagen um Hohenlimburg und andere Gebiete vergrößert wurde, lebten über 230 000 Menschen in Hagen. Danach ging es stetig bergab, ein Prozess, der nur zu Anfang der 90er Jahre unterbrochen wurde, als der Eiserne Vorhang fiel und viele Menschen in den Westen zogen. Mittlerweile hat Hagen 202 000 Einwohner, und die

Prognose sagt: Der negative Trend bleibt.

Dies ist kein alleiniges Hagen-Problem, auch andere Städte stehen mitten im Bevölkerungsschwund. Allerdings lässt sich ein genereller Unterschied ausmachen: Großstädten ergeht es anders als kleineren Gemeinden. Etliche ziehen von der Groß- in die Kleinstadt

und stärken so die kreisangehörigen Gemeinden, wohingegen die kreisfreien Städte Einwohner verlieren. Doch nicht nur die Fortzüge sorgen für Verluste, auch die zu wenigen Geburten spielen eine große Rolle.

Landesprognose

Die neueste Prognose, die das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik erstellt hat, beschreibt die Zeit von 2002 bis 2020 und befasst sich mit allen 31 Kreisen und 23 kreisfreien Städten von NRW.

Spitzenreiter ist der Rhein-Sieg-Kreis, dem ein Plus von 12,7 % vorausgesagt wird. Auch von den kreisfreien Städten gibt es eine – nur eine einzige – mit einem Einwohner-Plus: Bonn, das bis 2020 um 3 % wachsen wird. Die anderen kreisfreien Städte haben ein Minus vor sich. NRW's größte Stadt – Köln – wird um 3 % schrumpfen, der Landeshauptstadt steht ein Minus von 5 % bevor. Essen muss sich mit -11 % auseinandersetzen und für Wuppertal werden -14 % berechnet. Dahinter liegt Hagen: 33 000 Einwohner gehen verloren, ein Minus von 16,3 %; etwa 170 000 Personen werden dann noch in Hagen leben.

Einzelne Komponenten

Für die Verluste sind auf der einen Seite Geburten und Sterbefälle verantwortlich, was die Statistik als „natürliche Bewegung“ bezeichnet, und auf der anderen Seite Zu- und Fortzüge, auch als „Wanderungen“ tituliert. Für Hagen gehen die Landesstatistiker davon aus, dass der Wanderungsverlust 21 500 Personen beträgt; allein er verkleinert Hagen um 10,6 %. Hinzu gesellt sich ein Sterbeüberschuss von 11 500 Personen, der Hagen ein weiteres Minus von 5,7 % bringt.

Das Schaubild enthält für alle 23 kreisfreien Städte die beiden Komponenten der Entwicklung, wobei in der Senkrechten der Wanderungssaldo abgetragen ist und die Waagerechte den Saldo von Geburten und Sterbefällen enthält.

Geburten und Sterbefälle

Keine Großstadt weist mehr Geburten als Sterbefälle auf (auch von den 31 Kreisen sind es nur drei: Gütersloh, Borken und Paderborn). Doch der Einfluss dieses Sterbeüberschusses ist unterschiedlich: In

Hamm lässt er die Einwohnerzahl um gut 1 % sinken, in Mülheim hingegen ist die Altersstruktur so ungünstig, dass der Sterbeüberschuss die Zahl der Bewohner um fast 11 % reduziert. Hinzu kommt in beiden Fällen noch der Wanderungssaldo, der bei Mülheim positiv ist, bei Hamm negativ.

Zu- und Fortzüge

Nach der Analyse der Landesstatistiker wird auch der Wanderungssaldo recht unterschiedlich ausfallen. Anders als bei Geburten und

Sterbefällen gibt es hier Städte, die im Plus liegen. So wird vor allem Bonn ein kräftiges Wanderungsplus vorausgesagt. Auch Städte wie Dortmund und Bottrop sollen Wanderungsgewinne vor sich haben. Andere bewegen sich an der Nulllinie, Zu- und Fortzüge halten sich also die Waage.

Doch die Mehrheit der Großstädte liegt im Minus-Bereich. Dazu gehört auch Hagen, wo die Fortzüge nach Analyse der Landesstatistiker eine auffallend große Lücke in die Bevölkerung reißen. Hagen ist die einzige Stadt, in der allein durch die

Fortzüge mehr als 10 % der Einwohner verloren gehen.

Prognoseunsicherheit

Diese von den Landesstatistikern berechneten Werte sind natürlich keine sichere Entwicklung. Sie sind Teil einer Prognose und jede Prognose ist mit vielen Unsicherheiten behaftet. Doch auch hier gilt, wie bei der Wetterprognose: Es wird nicht unbedingt genau das eintreten, was der Fachmann berechnet hat, doch trifft er die künftige Entwicklung besser als andere.

Kreisfreie Städte	Einwohner 2002	Einwohner 2020	Differenz	
			absolut	%
Bonn	306 000	316 000	+ 10 000	+ 3,3
Dortmund	589 000	583 000	- 6 000	- 1,0
Münster	267 000	261 000	- 6 000	- 2,2
Köln	968 000	944 000	- 24 000	- 2,5
Bottrop	121 000	118 000	- 3 000	- 2,5
Mönchengladbach	263 000	254 000	- 9 000	- 3,4
Bielefeld	323 000	309 000	- 14 000	- 4,3
Hamm	184 000	176 000	- 8 000	- 4,3
Düsseldorf	571 000	540 000	- 31 000	- 5,4
Solingen	165 000	156 000	- 9 000	- 5,5
Aachen	246 000	232 000	- 14 000	- 5,7
Leverkusen	161 000	150 000	- 11 000	- 6,8
Oberhausen	222 000	203 000	- 19 000	- 8,6
Mülheim an der Ruhr	172 000	157 000	- 15 000	- 8,7
Bochum	390 000	355 000	- 35 000	- 9,0
Remscheid	119 000	108 000	- 11 000	- 9,2
Herne	174 000	157 000	- 17 000	- 9,8
Duisburg	512 000	460 000	- 52 000	- 10,2
Essen	592 000	528 000	- 64 000	- 10,8
Krefeld	240 000	212 000	- 28 000	- 11,7
Gelsenkirchen	277 000	240 000	- 37 000	- 13,4
Wuppertal	365 000	313 000	- 52 000	- 14,2
Hagen	202 000	169 000	- 33 000	- 16,3



**Aus
NRW**

Höhere Verdienste

Im Durchschnitt verdiente eine Arbeiterin oder ein Arbeiter im Produzierenden Gewerbe von NRW 15,49 Euro pro Stunde, wobei Überstunden, Zuschläge und einmalige Zahlungen wie das Weihnachtsgeld nicht berücksichtigt sind.

Ein Blick auf die einzelnen Branchen zeigt deutliche Unterschiede: Das Textil- und Bekleidungsgewerbe zahlt 12,67 Euro pro Stunde, in der Energie- und Wasserversorgung sind es 17,84 Euro, 40 % mehr. Dazwischen liegen z.B. der Fahrzeugbau (17,45 Euro), der Maschinenbau (16,30 Euro), der Hoch- und Tiefbau (15,32 Euro) und das Ernährungsgewerbe (13,85 Euro).

Die 15,49 Euro sind genau 2 % mehr als ein Jahr zuvor. Doch haben nicht alle diesen Einkommenszuwachs erhalten, es handelt sich um den Durchschnitt. So stiegen die Stundenlöhne im Maschinenbau um 3,6 %, in der Energie- und Wasserversorgung sanken sie aber um 0,6 %.

Über Statistik:

Statistik ist eine tragfähige Brücke zwischen Problem und Entscheidung. Aber nicht die einzige.

Bevölkerungs- bestand	Januar 2004	Veränderung zum		
		Vormonat	Vorjahr	Jahresanfang
EINWOHNER INSGESAMT	202 140	- 69	- 957	- 69
davon männlich	96 477	- 22	- 388	- 22
weiblich	105 663	- 47	- 569	- 47
Deutsche insgesamt	174 278	- 97	- 929	- 97
davon männlich	82 591	- 25	- 275	- 25
weiblich	91 687	- 72	- 654	- 72
Ausländer insgesamt	27 862	28	28	28
davon männlich	13 886	3	113	3
weiblich	13 976	25	85	25
101 Mittelstadt	21 849	27	27	27
102 Altenhagen	19 014	- 47	- 125	- 47
103 Hochschulviertel	12 839	- 3	10	- 3
104 Emst	11 165	- 31	- 87	- 31
105 Wehringhausen	16 649	21	- 196	21
1 HAGEN-MITTE	81 516	- 33	- 371	- 33
206 Vorhalle	11 247	16	77	16
207 Boele	28 067	- 32	- 202	- 32
2 HAGEN-NORD	39 314	- 16	- 125	- 16
308 Lennetal	5 104	- 11	- 55	- 11
309 Hohenlimburg	27 366	- 18	- 215	- 18
3 HOHENLIMBURG	32 470	- 29	- 270	- 29
410 Eilpe	12 301	- 23	- 70	- 23
411 Dahl	5 536	16	- 51	16
4 EILPE/DAHL	17 837	- 7	- 121	- 7
512 Haspe-Ost	17 948	43	- 63	43
513 Haspe-West	13 055	- 27	- 7	- 27
5 HASPE	31 003	16	- 70	16

Im Januar 2004 ...

... setzte sich der Einwohnerverlust fort.

... gewannen insgesamt fünf Stat. Bezirke Einwohner.

... sank die Einwohnerzahl in Hohenlimburg um 29 Personen.

Bevölkerungs- bewegung	Januar 2004	Dezember 2003	Januar 2003	Januar 1994
EHESCHLIESSUNGEN	27	113	29	34
GEBORENE	169	153	165	173
ausschließlich deutsch	138	124	141	122
deutsch und ausländisch	8	7	4	-
ausschließlich ausländisch	23	22	20	51
GESTORBENE	214	212	169	264
darunter männlich	100	107	71	139
GEBORENENÜBERSCHUSS	- 45	- 59	- 4	- 91
Deutsche	- 65	- 73	- 21	- 133
Ausländer	20	14	17	42
WANDERUNGSBEWEGUNG				
Zugezogene Personen	459	459	569	561
darunter Ausländer	171	136	211	283
Fortgezogene Personen	483	564	546	636
darunter Ausländer	111	131	137	244
Wanderungsgewinn/-verlust	- 24	- 105	23	- 75
Deutsche	- 84	- 110	- 51	- 114
Ausländer	60	5	74	39
Umzüge innerhalb Hagens	1 271	1 862	1 484	1 351
EINBÜRGERUNGEN	42	74	47	3

... wurden wenig Ehen geschlossen.

... und im Dezember 2003 sind genau so viele Personen zugezogen.

... sind wenige umgezogen.



Hagener Gymnasien

Unterschiedliche Entwicklung

Wer sich am Ende der Grundschulzeit für ein Gymnasium entscheidet, kann in Hagen unter sieben Möglichkeiten wählen. Die Entscheidung fiel in den letzten fünf Jahren häufig zu Gunsten des Christian-Rohlf-Gymnasiums aus. So wuchs diese Hasper Schule um 17 % und lag damit noch stärker in der Gunst der

Eltern als das Albrecht-Dürer-Gymnasium. Zahlenmäßig wenig Änderungen ergaben sich bei Fichte, dem Hohenlimburger Gymnasium und der Hildegardisschule. Die zwei anderen Gymnasien wurden etwas kleiner.

So unterschiedlich wie sich die Schülerzahlen entwickelten, so verschieden ist auch der Ausländeranteil. "Eher selten" könnte das Prädikat lauten, doch im Christian-Rohlf-Gymnasium hat jeder Zehnte einen ausländischen Pass und in der Ricarda-Huch-Schule ist es jeder Sechste.

Auch bezüglich der Klassengröße tun sich ziemliche Unterschiede auf. Denn während bei der Ricarda-

Huch-Schule 24,6 Schüler eine Klasse bilden, hat ein Lehrer am AD im Durchschnitt 31,9 mehr oder weniger Lernbegierige vor sich.

Veränderungen der Schülerzahlen 2003 zu 1998

Gymnasium	%
	20
Christian Rohlf	
	15
Albrecht Dürer	
	10
	5
Fichte	
	0
Hohenlimburg Hildegardis	
Theodor Heuss Ricarda Huch	- 5
	- 10

Ausländeranteil am 15. 10. 2003 im ...

Gymnasium	Schüler
	20
Ricarda Huch	
	15
	10
Christian Rohlf	
Fichte	
	5
Hohenlimburg Theodor Heuss, Albrecht Dürer Hildegardis	
	0

Klassengröße am 15. 10. 2003 im ...

Gymnasium (Umfasst die Klassen der Sek. I)	%
	32
Albrecht Dürer	
	31
	30
	29
Hildegardis	
	28
Christian Rohlf, Theodor Heuss	
Fichte	
	27
Hohenlimburg	
	26
	25
Ricarda Huch	
	24
	0

ANMERKUNGEN: Stand jeweils Monats- bzw. Jahresende, D = Jahresdurchschnitt.

QUELLEN: Arbeitsamt Hagen, Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW, Schutzpolizei Hagen, Polizeipräsident Hagen, Volkssternwarte Hagen e.V.

TITELBILD: Kaiser-Friedrich-Turm auf der Hesterthardt in Haspe. Foto: Werner Hense.

DRUCK: HAUSDRECKEREI DER STADT HAGEN. **HERAUSGEBER:** STADT HAGEN, DER OBERBÜRGERMEISTER AMT FÜR STATISTIK UND STADTFORSCHUNG, POSTFACH 4249, 58042 HAGEN, TELEFON: 02331/207-2910, TELEFAX: 02331/207-2412

e-mail: statistikstadtforschung@stadt-hagen.de, <http://www.hagen.de>

Die Europawahl ruft Wahlverfahren, Wahlbeteiligung

Bekannter weise ist die Europawahl kein Ereignis, für das sich alle interessieren. So beteiligten sich bei der letzten Europawahl (1999) in Hagen nur 40 % der Wahlberechtigten. Ein durchaus magerer Wert, vergleicht man diese Zahl mit der Bundestagswahl aus 2002, bei der die Wahlbeteiligung fast doppelt so hoch war. Dennoch ist auch die Europawahl etwas, was Millionen bewegt – und diesmal sogar mit neuem Rekord: In 25 Staaten mit 450 Mill. Einwohnern wird gleichzeitig gewählt. 1999 waren es nur 15 Staaten und bei der ersten Direktwahl (1979) nur 9.

Diese 6. Europäische Direktwahl findet in der Zeit vom 10. bis 13. Juni statt, den genauen Termin legt das jeweilige Land fest. Da in Deutschland Wahlen traditionsgemäß an einem Sonntag stattfinden, ist für uns der 13. Juni der Tag der Entscheidung.

Die Europawahl unterscheidet sich in vielfacher Hinsicht von den anderen Wahlen. Ein immer wieder für Fragen sorgender Unterschied ist die Kandidatenliste.

Bei Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen ist man gewohnt, dass es zwei Arten von Kandidaten gibt: Direkt- und Listenkandidaten.

Das Wahlgebiet wird in Bezirke eingeteilt und aus jedem Bezirk wird eine Person direkt in das Parlament entsandt. Das geschieht nach dem Mehrheitswahlrecht: Wer die meisten Stimmen erhält bekommt das ersehnte Mandat.

Abgerundet und ergänzt werden diese Mandate durch die Listenmandate. So viele Personen einer vorher aufgestellten Liste rutschen noch in das Parlament, bis die Partei im Parlament entsprechend ihrem Wahlergebnis vertreten ist. Das ist natürlich besonders für die Parteien von Bedeutung, die keine Direktmandate bekommen.

Wegen dieser Kombination aus Mehrheits- und Verhältniswahlrecht nennt man dieses Verfahren auch Verhältniswahl mit vorgeschalteter Mehrheitswahl.

Anders die Europawahl. Sie ist eine reine Verhältniswahl. Während es also jemanden gibt, der für Haspe-Nord, Kabel, Eilpe usw. im Rat sitzt oder der Hagen im NRW-

Landtag vertritt, fehlt bei der Europawahl entsprechendes. Hier gibt es kein Direktmandat, sondern nur Listenplätze. Die Partei X stellt also eine Liste ihrer Kandidaten zusammen und wenn diese Partei viele Stimmen bekommt, rücken viele dieser Liste in das Parlament, entfallen auf diese Partei wenige Stim-

men, gehen entsprechend weniger nach Brüssel.

Dieses bei der Europawahl benutzte Verfahren ist übrigens identisch mit der Art, wie die Bezirksvertretungen gewählt werden.

Preissteigerungsrate in NRW  	Preisänderungen gegenüber März		
	2001	2002	2003
	in %		
GESAMTLEBENSHALTUNG	+ 3,9	+ 2,2	+ 1,0
Nahrungsmittel u. alkoholfreie Getränke	+ 0,8	- 2,0	- 0,3
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	+ 18,2	+ 14,1	+ 7,1
Bekleidung, Schuhe	+ 1,6	- 0,2	- 0,8
Wohnung, Wasser, Strom, Brennstoffe	+ 4,0	+ 2,6	+ 0,8
Hausrat, laufende Instandhaltung des Hauses	+ 0,2	- 1,0	- 1,5
Gesundheitspflege	+ 20,3	+ 18,9	+ 18,2
Verkehr	+ 4,7	+ 3,5	+ 0,1
Nachrichtenübermittlung	+ 2,6	+ 0,8	+ 0,4
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	- 1,1	- 2,5	- 1,5
Bildungswesen	+ 3,7	+ 2,4	+ 0,1
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	+ 5,3	+ 1,1	+ 0,7
Andere Waren und Dienstleistungen	+ 4,9	+ 3,4	+ 1,8

Wetterstelle Eugen-Richter-Turm   	März		
	2002	2003	2004
Lufttemperatur in °C	7,1	8,1	5,6
Maximum	18,0	20,0	22,0
Minimum	- 4,0	- 2,0	- 7,0
Mittelwert seit 1956	5,6	5,7	5,7
Luftdruck in hPa			
Maximum	1 031	1 039	1 031
Minimum	997	1 007	1 000
Niederschlagshöhe in mm	69,1	39,9	56,1
Mittelwert seit 1956	80,4	79,6	79,1
Tage ohne Sonne	2	2	3
mit ganztags Sonne	7	8	3
mit messbarem Niederschlag	14	11	16
mit starkem Wind (über Stärke 6)	-	1	3

H A G E N E R Arbeitsmarkt (Hagen und Breckerfeld)	2003		2004	
	insgesamt	März	Februar ¹⁾	März ¹⁾
Arbeitslose 	12 104 D	12 431	12 511	12 412
davon Männer insgesamt	7 213 D	7 387	7 573	7 507
bis 19 Jahre	138 D	161	64	58
20 bis 54 Jahre	6 272 D	6 318	6 720	6 690
55 und älter	803 D	908	789	759
Frauen insgesamt	4 891 D	5 044	4 938	4 905
bis 19 Jahre	86 D	104	37	36
20 bis 54 Jahre	4 092 D	4 052	4 242	4 210
55 und älter	713 D	888	659	659
davon Angestellte	3 836 D	3 888	3 886	3 840
Arbeiter	8 268 D	8 543	8 625	8 572
Arbeitslosenquote	11,8 D	12,1	12,3	12,2
Offene Stellen	959 D	916	764	651
davon Angestellte	488 D	507	369	318
Arbeiter	471 D	409	395	333
darunter nur für Teilzeitarbeit	208 D	194	245	210
Kurzarbeiter	639 D	1 072	891	603

1) Teilnehmer in Maßnahmen aktiver Arbeitsmarktpolitik gelten nicht als arbeitslos. Neben Maßnahmen z. B. der beruflichen Weiterbildung und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen gehören ab 01.01. 2004 hierzu auch Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen.

Die Europawahl ruft Wer darf im Juni wählen?

Am 13. Juni wird zum sechsten Mal ein Europäisches Parlament direkt gewählt. Dabei gibt es mehrere Gruppen, die bei dieser Wahl ihre Stimme abgeben können:

1. Deutsche, die hier ihren Lebensmittelpunkt haben. Diese Gruppe ist natürlich die weitaus größte.
2. Deutsche, die in einem anderen Land der Europäischen Union leben. Sie müssen sich entscheiden, ob sie in Deutschland oder der neuen Heimat wählen.
3. Deutsche, die als Angehörige des öffentlichen Dienstes auf dienstlicher Anordnung im Ausland leben – mitsamt ihrer Familie. So wird gesichert, dass beispielsweise auch das Personal von Botschaften wählen kann.
4. Deutsche, die in einem der 44 Staaten des Europarats leben. So können auch die wählen, die beispielsweise in Albanien, Andorra, San Marino oder der Schweiz wohnen.
5. Deutsche, die seit maximal 25 Jahren in einem anderen Staat beheimatet sind. So sind – unter bestimmten weiteren Bedingungen – zusätzlich die wahlberechtigt, die in anderen Staaten dieser Erde leben.
6. EU-Ausländer, also Menschen aus den übrigen EU-Staaten, die bei uns leben. Wie der Deutsche, der in Frankreich wohnt, in Frankreich oder in Deutschland wählen kann, kann der hier lebende Italiener in Italien oder in Deutschland abstimmen.

Wahlberechtigt sind natürlich nur Volljährige; man darf nicht vom Wahlrecht ausgeschlossen sein und muss im Wählerverzeichnis stehen. „Von Amts wegen“ – so formuliert es das Wahlgesetz – werden aber nicht alle in dieses Verzeichnis eingetragen. So kommen alle Deutschen, die hier ihren Lebensmittelpunkt haben, automatisch in das Wählerverzeichnis. Dazu noch diejenigen EU-Ausländer, die sich bereits vor 5 Jahren in Hagen haben eintragen lassen. Die anderen müssen sich selbst darum bemühen.

Straßenverkehr  	2003		2004	
	insgesamt	März	Februar	März
UNFÄLLE	7 308	578	514	624
davon leichte Unfälle	5 175	419	396	455
schwere Unfälle	2 133	159	118	169
Hauptunfallursachen der schweren Unfälle gesamt	1 338	112	52	62
Abbiegen/Wenden/Rück.	500	39	17	13
Abstand	132	12	3	14
Geschwindigkeit	138	7	6	10
Vorfahrt/Vorrang	205	18	9	14
Alkohol	121	10	2	3
Falsches Verhalten gegenüber Fußgängern	77	8	3	3
Falsches Verhalten von Fußgängern	132	17	9	3
Überholen	33	1	3	2
Verletzte Personen	863	62	36	64
davon Schwerverletzte	167	8	5	11
Leichtverletzte	696	54	31	53
Getötete	5	1	-	1

Die Europawahl ruft Mehr Staaten - mehr Abgeordnete

In der derzeitigen Wahlperiode besteht das Europaparlament aus 626 Abgeordneten, die aus insgesamt 15 Ländern kommen. Die Ausdehnung der Europäischen Union am 1. Mai brachte zehn weitere Staaten in die Union, die ebenfalls mit Parlamentariern in Brüssel vertreten sein wollen. Um das Europäische Parlament nun nicht all zu sehr anwachsen zu lassen, wurde die Zahl der Abgeordneten aus den 15 „alten“ EU-Mitgliedsstaaten verringert. Zwei Staaten (Luxemburg und Deutschland) wurden von der Reduzierung verschont, die anderen gaben zwischen einem (Belgien, Griechenland und Portugal) und zehn Mandaten (Spanien) ab.

Die Verteilung der Sitze im Europäischen Parlament auf die einzelnen Mitgliedsstaaten entspricht keineswegs den Bevölkerungsanteilen, ein doppelt so großes Land hat also nicht doppelt so viele Abgeordnete. Das Stimmgewicht der Wähler in den einzelnen Staaten ist sehr unterschiedlich. So vertritt ein

Abgeordneter aus dem kleinen Luxemburg 80 000 Einwohner, in dem benachbarten Belgien kommt hingegen auf 430 000 Einwohner ein Parlamentarier. Wirft man in der Tabelle einen Blick auf die Deutschland-Zeile, so findet man am Ende den Wert 830 000, der höchste Wert in dieser Spalte. Ein deutscher Abgeordneter vertritt auf europäischer Ebene also 830 000 Menschen, gut zehnmal so viel wie sein Parlamentskollege aus Luxemburg.

Dieses große Ungleichgewicht ist Ergebnis eines Kompromisses, der von zwei Stützen getragen wird:

- Auch die kleinsten Staaten sollen so viele Sitze erhalten, dass sich ändernde Mehrheiten auf die Sitzzahl auswirkt. Das wäre aber kaum möglich, würde Luxemburg beispielsweise statt sechs nur zwei Mandate erhalten. Außerdem könnte dieses Duo die umfangreiche Arbeit im Eu-

ropäischen Parlament nicht bewältigen.

- Würde man diese Klein-Staaten-Relation auf große Staaten anwenden, würde das Parlament sehr groß werden. Deshalb müssen sich die großen Staaten mit einer ungünstigeren Abgeordneten-Relation zufriedengeben.



**Aus
NRW**

Auszubildende

320 000 junge Menschen befanden sich Ende 2003 in der beruflichen Ausbildung, das sind 11 % weniger als Ende 2002. 59 % aller Azubis sind männlich, 41 % weiblich. 11 % hatten einen ausländischen Pass.



**Aus
NRW**

Mehr Bildung

200 000 Schülerinnen und Schüler verließen im Sommer 2003 die allgemeinbildenden Schulen von Nordrhein-Westfalen; 29 % von ihnen hatten eine Hochschulreife in der Tasche, also entweder das Abitur oder die Fachhochschulreife. Vielen - 41 % - wurde die Fachoberschulreife bescheinigt und 23 % haben die Hauptschule mit Erfolg abgeschlossen.

Bei den übrigen 7 % - immerhin 14 000 Personen - reichte die erbrachte Leistung zu keinem Abschluss. Selbst die Anforderungen der Hauptschule waren für sie eine zu hohe Hürde.

Ein Blick auf die beiden Geschlechter zeigt deutliche Unterschiede. Besonders auffällig wird das beim Thema Hochschulreife: Von den männlichen Personen schafften 25 % diesen Abschluss, der ihnen die Tür zu Höherem öffnet. Von den Frauen waren es aber 33 %.

Das ist mehr als nur ein kleiner Unterschied.

Land	Abgeordnete im Europaparlament			Einwohner je Abgeordneten
	1999	2004	Differenz	
Belgien	25	24	- 1	430 000
Dänemark	16	14	- 2	390 000
Deutschland	99	99	-	830 000
Griechenland	25	24	- 1	440 000
Spanien	64	54	- 10	750 000
Frankreich	87	78	- 9	770 000
Irland	15	13	- 2	300 000
Italien	87	78	- 9	740 000
Luxemburg	6	6	-	80 000
Niederlande	31	27	- 4	600 000
Österreich	21	18	- 3	460 000
Portugal	25	24	- 1	420 000
Finnland	16	14	- 2	370 000
Schweden	22	19	- 3	470 000
Vereinigtes Königreich	87	78	- 9	750 000
Tschechische Republik	-	24	+ 24	430 000
Estland	-	6	+ 6	240 000
Zypern	-	6	+ 6	130 000
Lettland	-	9	+ 9	260 000
Litauen	-	13	+ 13	280 000
Ungarn	-	24	+ 24	420 000
Malta	-	5	+ 5	80 000
Polen	-	54	+ 54	720 000
Slowenien	-	7	+ 7	280 000
Slowakei	-	14	+ 14	390 000
Insgesamt	626	732	+ 106	620 000